

## **Predigt**

Als ich mich gestern Morgen, zum ersten Mal dieses Frühjahr mit dem Velo – Richtung Selvasee aufmachte, da wünschte mir ein lieber Mensch auf dem Weg dorthin bei einem kurzen Gespräch:

„viel Freude am Schwung.“ -wenn ich ihn da richtig verstanden habe.

Ich muss zugeben, dass ich den Schwung beim Fahren dort hoch ins Peilertal, nicht nur mir selbst, sondern doch auch ein wenig dem Schwung des Wassers verdankt habe, der die Turbinen des Kraftwerks angetrieben hat, von dem wir hier in Vals unseren Strom beziehen dürfen. Damit natürlich auch den Menschen, die dort beim KWZ arbeiten.

Der Kraft des Wassers, also der Natur, aber auch der Technik, unserer menschlichen Kulturleistung, hatte ich da gestern also meinen Schwung dort hoch, Richtung Selvalp zu verdanken. Ein Stück weit aber doch wenigstens schon auch meinen persönlichen Anstrengungen und meinem Training, vor allem dann, als ich das E-Bike parkierte und zu Fuss weiter ging.

„Viel Freude am Schwung!“

Ja, nicht nur im Winter beim Skifahren können wir solche Freuden am Schwingen und an der Bewegung erleben, auch der Frühling kann uns beschwingen, kann die sogenannten Frühlingsgefühle in uns wecken.

Die Sonne und das Licht setzen neue Energien frei, zumindest dann, wenn wir die Frühjahrskrise, die Umstellung unseres Körpers vom Winter auf den Sommermodus gut überstanden und uns auch an die wieder neu herumfliegenden Pollen in der Luft gewöhnt haben.

Ein neuer Frühling, einen neuen Schwung, das wünschen wir uns für das neue anbrechende Jahrtausend auch für unsere Kirche, das wünsche ich mir für unser Land, die Schweiz und für unsere Nachbarn in Europa. Das wünsche ich mir als ihr Pfarrer aber als allererstes ganz konkret hier vor Ort für unsere Pfarrei und für unser Dorf.

Was zeichnet nun aber diese, unsere Bewegung aus, die von Gott selbst, vom Heiligen Geist vor knapp zweitausend Jahren ins Schwingen versetzt worden ist?

Warum gibt er, der liebe Gott, dieser Bewegung nicht einfach mal wieder einen ordentlichen Schubser?

Warum tun sich so viele Menschen hier bei uns in der Schweiz so schwer damit, wieder Teil von dieser weltweiten und zeitungspannenden Bewegung zu werden?

Das sind Fragen, die mich und viele andere in unserer Kirche, derzeit bewegen.

Als das Pfingstfest gekommen war, waren alle zusammen am selben Ort.

Ich denke, hier haben wir die Grundvoraussetzung dafür, dass sich ein neues Pfingsten ereignet. Gemeinschaft. Und zwar echte Gemeinschaft von Menschen, die zusammen kommen.

Nicht Zweckgemeinschaften/ Unionen von Individualisten, die Win-Win Situation mit ihres gleichen zu schaffen versuchen, die aus dem Verhandeln nicht mehr herauskommen und immer noch grössere Gesetztes Monster erschaffen. Um Jesus zu zitieren. Das tun auch die Sünder.

Nein, echte wertebasierte Gemeinschaft mit ungeheuchelter Toleranz und Solidarität. Eine Gemeinschaft von schwachen und starken, eine Gemeinschaft, in der zum Beispiel auch Menschen mit Trisomie 21 ihren Platz haben und nicht schon vor der Geburt aussortiert und der Euthanasie und den sogenannten Therapien unserer Tage zugeführt werden, mit denen Menschen angepasst und dem Leistungsprinzip untergeordnet werden.

Die Menschen einer Kultur, eines Landes, müssen einen solchen selbigen Ort haben, wo sie zusammenkommen. Einen festen Grund, auf dem sie stehen. Auch für die Demokratie ist das eine Grundvoraussetzung.

Unveräusserliche Rechte und Verfassungen gehören zu diesem Grund mit dazu, die auch von Mehrheiten nicht streitig gemacht werden können, wie das Lebensrecht und Rechtstaatliche Prinzipien, auf die man sich verlassen

kann, wie die Unschuldsvermutung und das Recht auf freie Rede und freies unabhängiges Leben.

Für uns in der Schweiz wäre dieser Ort auch immer noch das Kreuz auf unserer Flagge, das für eine grossartige humanitäre und neutrale Geschichte unseres Landes, für Diplomatie, für Frieden und für das Recht auf Privatbesitz und die Fähigkeit steht, Geheimnisse zu bewahren.

Doch leider, auch in Bern und an vielen Universitäten gibt es scheinbar immer mehr Menschen, die diesen Ort, die diesen festen Grund verlassen: Kreischende Menschen und Dialogverweigerer. Menschen, die gar nicht mehr zum Zuhören und zu einem freien offenen Diskurs fähig zu sein scheinen.

Abgehobene Fachidioten, vom Wohlstand ihrer Eltern verblödetet und unreflektierte Gestalten, die sich selbst und nicht mehr Gott, die menschliche Liebe, zum Dreh- und Angelpunkt ihrer Wirklichkeit gemacht haben.

So werden sie Teil von neuen, menschengemachten Bewegungen, die in den Untergang und immer noch weiter in den Krieg hinein führen.

Aber halt: Politik und die Verurteilung von anderen sollen hier in der Kirche eigentlich keine Themen sein.

Wie kann es mir ganz persönlich gelingen, dass ich von der Flamme des heiligen Geistes erfasst werde und mit meinem ganzen Leben authentisch Gottes grosse Taten überzeugend verkünden kann?

Das ist die entscheidende Frage für uns Christen. Bevor ich also über andere, die sich in der Politik und Wissenschaft engagieren herziehe, bevor ich mich über andere Menschen und Generationen echauffiere, sollte ich als Christ doch zu aller erst einmal darauf bedacht sein, nicht selbst zum Heuchler zu werden.

Was mache ich mit dem Schwung, den mir Gott für mein Leben, für meine Aufgaben, für meine Beziehungen mitgegeben hat?

Was sind die typischen Fehler, die dazu führen, dass Projekte und Lebensentwürfe ins Stocken geraten und der Schwung nicht bis ganz nach oben, bis hin zum Ziel, bis hin zur Vollendung hin reicht?

Vor allem für junge Menschen ist das eine enorm wichtige Frage, und so bitte ich um Entschuldigung dafür, dass die Predigt heute, erst jetzt ins letzte Drittel geht:

Alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt. ... Auf jeden lässt sich eine Flamme nieder. Das passiert an Pfingsten, und das passiert bei der Firmung.

Jeder Mensch hat sein ganz eigenes Wesen, hat seine einmaligen Begabungen und Talente und seine eine grosse Flamme fürs Leben.

Auf social Media, auf Snapchat, sammeln viele junge Menschen heut Flammen.

Sie bekommen sie dann, wenn sie mit einer Person möglichst lange und möglichst intensiven Kontakt pflegen.

Es wäre eigentlich ein wunderbares System, um als junger Mensch der auch so wichtigen Frage nachgehen zu können:

Wer ist wirklich meine beste Freundin? Mein bester Freund?

Und wer ist wirklich der Mensch, meine grosse Flamme, an dessen Seite ich durchs Leben gehen will?

Doch leider berücksichtigt Snapchat keine echten Kontakte, kein gemeinsames Erleben, keine zärtlichen Berührungen, sondern nur das Chatten und die Bilder, die in einer digitalen Scheinwelt hin und her gesendet werden. Was viel Energie verbraucht und verschwendet und was viele jungen Menschen heute von klein auf beugt und lähmt, was ihnen den aufrechten Gang und eine offene klare Haltung abtrainiert.

Als wir hier letzten Samstag Diamantene Hochzeit feiern durften, da wurde mir klar, wie echtes vom Geist inspiriertes sakramentales Leben funktionieren kann.

Es braucht Menschen, die Feuer und Flamme sind und die bereit sind sich zu bewegen, auch dann noch, wenn es schwerfällt.

Es braucht Menschen, die sich mit dieser anfänglichen Begeisterung für einen gemeinsamen Weg entscheiden und ihn in Liebe und Treue miteinander gehen und die Früchte ihrer Liebe und damit die Zukunft der Menschheit dankend annehmen und sie gut und voller Liebe, selbstständig, mit möglichst wenig staatlicher Hilfe, ins Leben begleiten.

Es braucht Menschen, die den Schwung aus den Steilhängen mitnehmen, für flache Passagen, die aber auch in Krisen, in den Steilhängen das Tempo einmal rausnehmen-, ein schwieriges Tor nehmen können und eben nicht in der Hoffnung auf ein leichteres Gelände das Rennen unterwegs abbrechen oder eben ein Tor verpassen, weil sie zu viel für sich wollen und deswegen zu schnell und zu viel fahren und herumjetten.

Die Art und Weise, wie die jungen heute gebildet werden, führt leider bei vielen dazu, dass sie von vielen kleinen oberflächlichen Flämmchen hin und her getrieben werden, anstatt aus der einen grossen Flamme der Liebe heraus eine bodenständige, überzeugte und rechtschaffenes Leben verantwortungsbewusst zu führen.

Viele Entscheidungen im Privaten und öffentlichen politischen Leben sind so leider nicht mehr auf wahres langfristiges Glück hin ausgerichtet, sondern versuchen möglichst schnell auf die wechselnden Trends zu reagieren, die Welle zu surfen, die gerade daherkommt, ohne sich zu fragen, wohin wird uns diese Welle letztendlich bringen.

Auch der Sport und die Natur leidet unter diesen Begeisterungsjunkies und Kommerzsklaven unserer Tage.

Ohne eigene Ballbeherrschung zu üben, werden sich schon bald viele Menschen in Europa die Nächte um die Ohren schlagen und für noch höhere Gesundheitskosten und schlechte Produktivität bei der Arbeit sorgen.

Wahrscheinlich waren sie vorher – gerade jetzt in diesen Tagen – viel beim Public Viewing anzutreffen und haben das Gleichgewichtsgefühl und die Körperbeherrschung der Eishockeyprofis bewundert, während dem sie auf dem Heimweg dann Schwierigkeiten damit hatten, auf einem breiten Gehsteig das Gleichgewicht noch zu halten, weil sie so betrunken waren.

Vielleicht sind sie vorher noch kurz zum ESC nach Wien gejettet, um sich dort bespassen zu lassen. Ein Geburtstagslied für ihre liebe Grossmütter, das können sie aber nicht mehr anstimmen...

Leider wird auch das Kapital heute von vielen, anscheinend inzwischen auch von sogenannten künstlichen Intelligenzen gemäss schnellen und oberflächlichen Trends hin und her geschoben...

Aber halt, ich bin im letzten drittel und im Endspurt und mische mich schon wieder in Angelegenheiten ein, die im Verantwortungsbereich von Politikern, Funktionären und des Bänklers meines Vertrauens liegen sollten.

Hier in Vals bitte ich sie einfach heute nur darum zu beten, dass sich viele junge Menschen auch in Zukunft hier um unsere Altäre versammeln, Gott und der Liebe dienen, und sich so auf den langen, beschwerlichen, aber auch wunderschönen und erfüllenden Weg der liebe und des ewigen Lebens begeben.

Und für die jungen Menschen, die wahrscheinlich schon längst abgeschaltet haben: Ich stelle diese Predigt zum nachlesen online und bin auch für kritische Rückfragen offen.

Es gab mal eine Werbung: Wenns mal länger dauer, nimm Dir ein Snickers.

Eine der vielen Lügen, die hurende Seelenfachleute heute verbreiten.

Wenn es ganz nach oben für Euch junge Menschen gehen soll, zum Glück und zum erfüllten Leben, wie wir es bei Andres und der Thresi letzten Samstag hier feiern durften, dann hilft Euch da kein Red Bull und kein Snickers.

Sondern Fleiss, Leistungsbereitschaft und Training Eurer Aufmerksamkeitsspanne und Eures Hirns. Und Euch hilft das Surfen auf dieser einen wunderbaren Welle, dieser einen Flamme der göttlichen Liebe, des heiligen Geistes, die uns durch ein wunderbares von Glück erfülltes Leben führt.

Amen.

